

Nachhaltiges Lernen statt Auswendiglernen

Das Pilotprojekt «Weissenstein» der (privaten) Fachmittelschule der NMS Bern fordert Schülerinnen und Schüler auf, ihren Lernprozess aktiv mitzugestalten und Eigenverantwortung für ihr Lernen zu übernehmen. Trotz Mehraufwand und stressigen Phasen ziehen die Lernenden und Lehrenden eine positive Bilanz.



In Reih und Glied, dennoch selbständig: Die Lernenden sollen ihren eigenen Lernprozess vermehrt aktiv mitgestalten, anstatt als passive Empfänger von Wissen zu fungieren.

Foto: Anna Hohn

Montag morgen, 9.40 Uhr an der Fachmittelschule der NMS Bern: Eine Klasse von rund 20 jungen Frauen und Männern beschäftigt sich mit Humanbiologie. Anhand eines Skripts versuchen die Schülerinnen und Schüler die vorgängig erhaltenen Lernziele zu vertiefen. Die Zeit muss gut genutzt werden, bald steht für die Lernenden der FMS 2 und 3 wieder eine intensive Prüfungswoche auf dem Programm. Seit letztem Jahr läuft für sie nämlich alles ein bisschen anders.

Anna Hohn

Alles beginnt im Frühling 2008 auf dem Solothurner Hausberg Weissenstein. Das Team der Fachmittelschule der NMS Bern findet sich hier, inmitten idyl-

lischer Juralandschaft, zu einer Klausur zusammen. Schwerpunkt bildet die Schulentwicklung mit dem Fokus «nachhaltiges und selbständiges Lernen». Die Lehrpersonen der FMS fragen sich, welche Möglichkeiten es gibt, Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen weg vom kurzfristigen Auswendiglernen kurz vor einer Prüfung, hin zu echten, langfristigen Lernerfolgen zu führen. Nach intensiven Gesprächen kristallisiert sich bis zum Ende der Klausur schliesslich die Idee heraus, ein Pilotprojekt zu lancieren. «Pilot Weissenstein» soll ab dem Sommer 2008 an den Klassen der FMS 2 erprobt werden und aktiv dazu beitragen, den Lernenden eine nachhaltige Lernkultur näher zu bringen.

Ziel: Studierfähigkeit

Die kurze, aber intensive Planungsphase führt schliesslich dazu, dass sechs Punkte festgehalten werden können, welche den Kern des neuen Unterrichts- und Lernmodells bilden. Martin Schütz, Rektor der FMS Bern, beschreibt die wesentlichen Inhalte dieser Punkte wie folgt:

- Fachunterricht und Lernzielkontrollen werden getrennt. Die Fachunterrichtsblöcke dauern in der Regel vier Wochen und finden sechs Mal jährlich statt.
- Die Lernziele der einzelnen Fächer werden den Lernenden zu Beginn der Fachunterrichtsblöcke kommuniziert.
- Jede Fachunterrichtswoche schliesst mit einem Repetitorium ab, in wel-

chem der behandelte Stoff noch einmal besprochen und aufgearbeitet wird.

- Im Rahmen des Fachunterrichts und der Repetitorien wird zusätzlich der Erwerb von Methodenkompetenzen gefördert, so dass es den Schülerinnen und Schülern zunehmend gelingen kann, sich selber zu organisieren und zu strukturieren.
- Jeder Fachunterrichtsblock schliesst mit einer Prüfungswoche ab. Die Prüfungen testen sowohl mündliche als auch schriftliche Kenntnisse der Lernenden.
- Mit diesem Modell auf der Sekundarstufe II werden überfachliche Kompetenzen in einem überblickbaren Rahmen entwickelt, geschult und abgefragt, die Bestandteil einer Studierfähigkeit sind.

Ziel des Pilotprojektes ist es ganz klar, bei den Schülerinnen und Schülern ein Umdenken anzuregen. Die Lernenden sollen ihren eigenen Lernprozess vermehrt aktiv mitgestalten, anstatt als passive Empfänger von Wissen zu fungieren. Durch die konsequente Trennung von Prüfungs- und Fachunterrichtsblöcken wird es fast unmöglich, die verlangten Inhalte erst kurz vor dem Test ins Kurzzeitgedächtnis zu «packen». Die Schülerinnen und Schüler können dem Lernprozess mit all seinen positiven und negativen Seiten nicht mehr ausweichen, sondern sind gezwungen, sich diesem aktiv zu stellen.

Dies bestätigt sich auch, wenn man sich unter den Jugendlichen umhört. «Man muss sich die Zeit viel besser einteilen», meint eine Schülerin. «Die Prüfungswochen sind schon stressig. So viele Fächer auf einmal. Am Ende der Woche sind wir immer ziemlich kaputt!», stellt eine andere fest.

Stressresistenz ist eine weitere Kompetenz, welche anhand des Modells trainiert werden soll. Eine Schülerin aus der FMS 3 erzählt, dass in den letzten Tagen vor einer Prüfungswoche die Anspannung in der Klasse regelrecht greifbar sei: «Am Schluss sind immer alle total gestresst, man ist schon unter Druck!». Die junge Frau ist der Meinung, dass das neue Modell für die meisten Lernenden mit mehr Anstrengung verbunden ist als mit der früheren, traditionellen Form von Unterricht und Tests. Trotzdem wünschen sich nur wenige

Schülerinnen und Schüler wieder das traditionelle Modell zurück.

Positive Bilanz aller Beteiligten

Heute, nunmehr über ein Jahr nach der Lancierung von «Weissenstein», ziehen auch Martin Schütz und der Projektleiter René Michel eine überwiegend positive Bilanz. Trotz des erheblichen Aufwands, welcher für die Lehrpersonen mit der Umsetzung des Projekts verbunden ist, steht nach Einschätzung von Martin Schütz nach wie vor das ganze Team hinter der Idee. Das Modell erfordert intensive Zusammenarbeit und führt zu einer stärkeren Vernetzung des Fachunterrichts.

Auch das Institut Sekundarstufe II der PH Bern, unter der Leitung von Elisabeth Stuck und Nives Mlakar, welche das Pilotprojekt begleiten, ist im Rahmen einer Evaluation unter den betroffenen Schülerinnen und Schülern zu mehrheitlich positiven Ergebnissen gekommen. Die Leistungen der Lernenden sind bis anhin zwar nicht besser geworden, die Schülerinnen und Schüler bezeichnen sich selber jedoch als aktiver in allen Phasen des Lernprozesses. Gespannt sind alle Beteiligten auf die Befragung der ersten Schülergenera-

tion, die nach «Weissenstein» unterrichtet worden ist, welche zwei Jahre nach Abschluss durchgeführt werden soll. «Diese Befragung wird für uns ein Hinweis darauf sein, ob die Veränderung der Lernkultur hier an der FMS den Schülerinnen und Schülern längerfristig wirklich etwas bringt», so Projektleiter René Michel.

Nachhaltiges Lernen – Teil der Schulkultur

Aufgrund der positiven Erfahrungen hat das Team der FMS kürzlich beschlossen, das Pilotprojekt in ein definitives Unterrichtsmodell umzuwandeln. Dies soll aber nicht heissen, dass keine Veränderungen mehr möglich sind, im Gegenteil: Ziel ist es, das Modell über die kommenden Jahre stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern. So wird seit Sommer in einzelnen ausgewählten Fächern im Vorlesungsstil unterrichtet. Dafür hat die NMS extra einen Grossraum eingerichtet und den Lehrpersonen einen Unterrichtsassistenten zur Seite gestellt.

Auf diese Weise soll es auch langfristig gelingen, an der FMS der NMS Bern nachhaltiges Lernen als Teil der Schulkultur zu etablieren.

Die Fachmittelschule im Kanton Bern

Fachmittelschulen FMS ersetzen im Kanton Bern die früheren Diplommittelschulen und bereiten Jugendliche gezielt auf tertiäre Ausbildungen im Gesundheits- und/oder Sozialbereich vor. Die NMS Bern bietet zusätzlich einen Ausbildungsgang im Bereich Information und Kommunikation an. Die Fachmittelschulausbildung schliesst direkt an den Unterricht im 9. Schuljahr an und dauert bis zum Abschluss mit Fachmittelschulabschluss drei Jahre.

Im Nachgang an die FMS kann eine Fachmaturität erworben werden. Bestandteile hierfür sind u.a. Praktika, Arbeitswelterfahrung, das Verfassen und Präsentieren einer Fachmaturitätsarbeit. Die Fachmaturität erlaubt den Zugang zu Fachhochschulen im gewählten Berufsfeld.

Weiter im Netz

www.nmsbern.ch

www.erz.be.ch